



„Total stark!“: Xantener Schülerinnen und Schüler besuchen Ausstellung der Suchtselbsthilfe im Kreishaus Wesel

„Die Geschichten sind sehr beeindruckend und die Bilder sind alle sehr schön. Respekt, wirklich an alle.“ So beschreibt eine Schülerin ihre Eindrücke beim Besuch der Wanderausstellung der Suchtselbsthilfe NR

Die über 20 Schülerinnen und Schüler waren in Begleitung der Rektorin der Walter-Bader-Realschule Xanten, Frau Schneider ins Kreishaus gekommen, um sich mit dem Thema Kreativität und Sucht auseinander zu setzen. „Ich finde es sehr inspirierend, dass Sie ihre Sucht durch Kunst verarbeitet und bekämpft haben. Respekt auch an alle Künstler!“ war das Fazit eines Schülers.

Nach einer kurzen Einführung durch Lore Theis, der Organisatorin der Ausstellung haben die Künstler sich vorgestellt und ein kurzes Statement zu ihrer Suchterkrankung abgegeben. In kleinen Gruppen verteilten sich die Schülerinnen und Schüler in der Ausstellung. Mit den Jugendlichen wurden viele Themen aus der Suchtarbeit angesprochen:

Arbeit der Selbsthilfegruppe ● Prinzip der Freiwilligkeit ● Suchtkranke leiden darunter, dass sie nicht über ihre Krankheit reden können und das soziale Umfeld sehr zurückhaltend ist das Problem anzusprechen ● Der trockene bzw. entwöhnte Süchtige kann sein Leben neu in die Hand nehmen was eine Jugendliche folgendermaßen ausdrückte: „Ich fand die Biografie von Astrid bewegend und es hat mich beeindruckt wie sie nach so einem Schicksalsschlag weitergemacht hat! Perfekt.“, und an anderer Stelle „Ich bin sehr beeindruckt. Das ist der beste Beweis dafür, dass jeder Mensch in jeder Situation in der Lage ist etwas aus sich zu machen und neue Ziele zu erreichen.“ ● Angehörige und Ko-Abhängigkeit ● Sucht betrifft die ganze Familie und ist eine anerkannte Krankheit ● Krankheitsverläufe und Schädigung durch die Suchterkrankung ● Offenheit gegenüber dem Umfeld ● Suchtkranken kann geholfen werden, wenn sie wollen ● Alkohol in Lebensmittel ● Alle Suchtmittel verursachen körperliche und psychische Schäden

Der Gebrauch von Substanzen (Alkohol, Drogen, Medikamente,...) oder Hilfsmittel (Internet, Spiele, virtuelle Welten,...) hat Grenzen; wir wissen, dass sie uns schaden können. Zur Einsicht ist es oft ein langer und steiniger Weg. Mithilfe von kreativer Verarbeitung können Erkrankte wieder ein zufriedenes Leben führen: „Ich fand die Ausstellung sehr interessant und man konnte sehen wie die Alkoholiker denken und sich fühlen.“ „Ich bin erstaunt wie offen Sie mit ihrer Sucht umgehen.“ „Die Geschichten sind sehr beeindruckend, und die Bilder sind alle sehr schön, sie gefallen mir sehr. Respekt, wirklich an alle.“

In der Schlussrunde formulierten die Jugendlichen ihre Eindrücke; ein spontan geschriebener Satz landete auf den ausgelegten Postkarten der Suchtselbsthilfe. Diese Rückmeldung wird an die Ausstellungsmacher weitergereicht.



Text und Fotos: Erwin Rieger
Rheinberg 24.1.2013